

# Evidence for Action: Gesundheit – Mitarbeiter-Krankenhaus

Ursula Karl-Trummer und Sonja Novak-Zezula

Studien der European Agency for Safety and Health at Work weisen Spitäler als eines der am meisten/stärksten belastenden Arbeitssettings überhaupt aus. Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements in Spitälern sind ein wichtiger Faktor zur Aufrechterhaltung und Entwicklung von Gesundheit. Voraussetzung dafür ist gesichertes Wissen über den Status Quo der Gesundheit der Beschäftigten, über Wirkfaktoren auf Gesundheit und über Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Organisation.

Im Projekt „Mitarbeitergesundheit und ihre Determinanten im Setting Krankenhaus“ entwickelte eine Praxisgruppe aus sieben österreichischen Krankenhäusern gemeinsam mit einer interdisziplinären Wissenschaftsgruppe ein Monitoring-Instrumentarium zur Mitarbeitergesundheit und ihren Einflussfaktoren im Setting Krankenhaus.

Der wissenschaftlich entwickelte und getestete Fragebogen 2c[io] – Cooperation, Culture [Individuum, Organisation] - erhebt objektive und subjektive Gesundheit, Settingfaktoren (Strukturen, Arbeitsorganisation, Kultur), Arbeitsbeanspruchung, Arbeitsfähigkeit sowie personenbezogene Daten. 2006 wurde mit diesem Instrument eine Erhebung in sechs Partnerkrankenhäusern durchgeführt: daraus liegen Daten von 2190 Mitarbeitern vor (Karl-Trummer, Novak-Zezula, 2007).

*Wie gesund sind Mitarbeiter?*

Die am häufigsten genannten ärztlich diagnostizierten Erkrankungen

sind: Muskel-Skeletterkrankungen (41,7%), neurologisch-sensorische Erkrankungen (13,9%) sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen (13,2%). Insbesondere der Anteil der Mitarbeiter, die über Muskel-Skeletterkrankungen klagen, liegt über dem internationalen Vergleichswert (38,1%) (Nübling et al., 2007). Betrachtet man zusätzlich die Selbsteinschätzung bezüglich Erkrankungen, steigen die Werte auf 59,5% für Muskel-Skeletterkrankungen und 21,7% für neurologisch-sensorische Erkrankungen an. Auffällig dabei sind die Angaben zu psychischen Erkrankungen: 21,2% berichten von psychischen Erkrankungen, der Anteil von ärztlich diagnostizierten Erkrankungen liegt aber unter 10%. Psychische Erkrankungen sind damit die einzigen, wo der Anteil an selbsteingeschätzten Erkrankungen über den ärztlich diagnostizierten Erkrankungen liegt. Das könnte einen Hinweis darauf liefern, dass bei psychischen Beschwerden weniger häufig professionelle Hilfe gesucht wird als bei körperlichen. Insgesamt gesehen nehmen psychische Erkrankungen den dritten Platz ein.

Mitarbeiter im Krankenhaus fühlen sich physisch und psychisch im Vergleich zu einer Durchschnittsbevölkerung kränker, das betrifft insbesondere ihre psychische Gesundheit. Dabei sind interessante Unterschiede zwischen Berufs- und Altersgruppen zu konstatieren: Ärzte und Verwaltungspersonal erleben eine psychischen Tiefpunkt in der Altersgruppe 30-39, während die Pflege stabile Werte zeigt. Da-

gegen nimmt bei Pflegepersonen die physische Gesundheit kontinuierlich ab. 36% der Mitarbeiter führen ihre gesundheitlichen Probleme direkt auf ihre Arbeitsumgebung zurück. Dieser Wert liegt deutlich über dem österreichischen Schnitt von 23% (ÖBIG, 2007).

*Welche Faktoren im Setting stehen in direktem Zusammenhang mit Gesundheit und Arbeitsfähigkeit?*

Alle drei Settingdimensionen (Strukturen, Arbeitsorganisation, Kultur) hängen direkt mit Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zusammen, insbesondere durch folgende Faktoren: Licht- und Temperaturverhältnisse, Funktionalität der Ausstattung, Rollenklarheit, Verfügbarkeit von Informationen, Kooperation mit Kollegen, Kultur im Umgang mit Fehlern und Konflikten.

*Wie beansprucht fühlen sich Mitarbeiter bei und von ihrer Arbeit, wie schätzen sie ihre Leistungsfähigkeit ein?*

Erlebte psychische und physische Arbeitsbeanspruchung weist einen deutlichen Zusammenhang mit der Arbeitsfähigkeit, dem Wohlfühlen am Arbeitsplatz und der Gesundheit auf. In allen Altersgruppen fühlt sich ca. ein Drittel körperlich und emotional stark belastet. Bei den Ärzten überwiegt die emotionale, bei der Pflege die physische Arbeitsbeanspruchung. In diesen beiden Berufsgruppen ist der Anteil der „Hochrisikogruppe“ überdurchschnittlich hoch: 41,4% der Pflege und 34,5% der Ärzte fühlen

sich sowohl körperlich als auch emotional beansprucht.

16% aller Mitarbeiter glauben, ihre Tätigkeiten in den nächsten zwei Jahren nicht mehr gleich fit ausüben zu können wie jetzt. 10,3% schätzen die eigene Arbeitsfähigkeit als „schlecht“ ein.

*Was sind die wesentlichen Einflussfaktoren auf das Ausmaß der erlebten Arbeitsbeanspruchung?*

Folgende Setting-Determinanten in den Dimensionen Struktur, Arbeitsorganisation und Kultur beeinflussen die subjektiv wahrgenommene Arbeitsbeanspruchung:

*Physische Beanspruchung:*

- Nacht-, Schicht- und Wochenenddiensten, Kontakt mit gefährlichen Substanzen und Strahlung, Funktionalität der Ausstattung, Lärm

- Zeitdruck, Klarheit des Aufgabenbereichs
- Gefühls- und Meinungskontrolle, Gratifikation  
*Emotionale Beanspruchung*
- Überstunden, Funktionalität der Ausstattung, Lärm, Regenerationsmöglichkeiten
- Unterbrechungen, Zeitdruck, Information, Planung und Verteilung der Arbeit, Klarheit der Rollen und des Aufgabenbereichs
- Gefühls- und Meinungskontrolle, Gratifikation, Kooperation mit KollegInnen und Vorgesetzten, Fehler- und Konfliktkultur

Berücksichtigt man die Stärke des Zusammenhangs, kristallisieren sich zwei zentrale Einflussfaktoren heraus: Zeit- und Prozessmanagement sowie Gefühls- und Meinungskontrolle. Für beide Belas-

tungsebenen – körperliche und emotionale – ist es vor allem die Gefühls- und Meinungskontrolle, die belastend wirkt.

Die Ergebnisse zeigen, dass Handlungsbedarf besteht. Sie zeigen auch, dass betriebliches Gesundheitsmanagement Sinn macht: Settingfaktoren beeinflussen Gesundheit und können positiv gestaltet werden. Dabei ist es wichtig, zielgruppenspezifische Maßnahmen zu treffen, da Beanspruchung und Bedürfnisse von MitarbeiterInnen unterschiedlich sind.

Mag. Dr. Ursula Karl-Trummer  
 Mag. Dr. Sonja Novak-Zezula  
 Ludwig Boltzmann-Institut für  
 Medizin- und Gesundheitssoziologie  
 Rooseveltplatz 2  
 A- 1090 Wien  
 Tel.: + + 43-1-4277-48296;  
 Fax: + + 43-1-4277-48290  
 Uschi.trummer@univie.ac.at  
 Sonja.novak-zezula@univie.ac.at

**Schlüsselwörter:**

Mitarbeiterbefragung = employee survey, Arbeitsbeanspruchung = job strain, Gesundheitszustand = state of health, betriebliches Gesundheitsmanagement = workplace health promotion, Settingdeterminanten = setting determinants

**Literaturverzeichnis**

Karl-Trummer U, Novak-Zezula S. Krankes Krankenhaus. Gesundheit von Mitarbei-

tern in österreichischen Spitälern. Wien: 2007

Nübling M, Stöbel U, Hasselhorn HM, Michaelis M, Hofmann F. Messung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz: die deutsche Standardversion des COPSOQ

(Copenhagen Psychosocial Questionnaire). ErgoMed 2007;1:2–7.

ÖBIG Forschungs- und Planungsgesellschaft mbH . Vierte Erhebung über die Arbeitsbedingungen in Europa. Wien: 2007.

UNCORRECTED PROOF